

Die deutschen Schulen in Litauen in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg

Harry Stossun

Vorwort

Der vorliegende Beitrag entstand im Rahmen des Projektbereiches „Geschichte Ostdeutschlands und der Deutschen in Ostmittel- und Osteuropa“ am Historischen Seminar der Universität Hamburg unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Norbert Angermann. Im Jahresband 9/2001 der Annaberger Annalen erschien unter dem Titel „Geschichte des Deutschen Schulwesens in Litauen“ bereits ein umfangreicherer Beitrag zum Thema, der jedoch um die hier nun vorliegenden Betrachtungen zu den einzelnen Schulen gekürzt worden war¹. Es ist geplant, die noch fehlenden Kapitel über die Geschichte der einzelnen Schulen in der Zeit der litauischen Selbstständigkeit (1918-1940) in einem Folgeband der Annaberger Annalen zu veröffentlichen.

Das Kirchspiel Biržai²

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde in Biržai bestand seit dem 16. Jahrhundert. Nachdem Fürst Christoph Radziwill der Gemeinde am 28.11.1636 das für eine Kirche und ein Pastorat nötige Land sowie das Baumaterial geschenkt hatte, wurde bald mit der Errichtung des Gotteshauses begonnen³.

Im Jahre 1687 erteilte die Fürstin Ludovica Carolina von Brandenburg, eine geborene von Radziwill, der Gemeinde die Erlaubnis, bei der lutherischen Kirche auch eine Schule zu gründen, aber erst am 22.8.1696 wurde sie von dem damaligen Landhofmeister von

¹ Der vorliegende Beitrag ergänzt das Kapitel „Die Deutschen in Litauen in der Zeit bis zum Ersten Weltkrieg und die Kirchenschulen. Annaberger Annalen 9/2001, S. 21-39.

² Für die Orte, die im vorliegenden Beitrag erwähnt werden, liegen zumeist mehrere Namen vor, da sie häufig außer über eine litauische oder polnische auch über eine oder sogar mehrere deutsche Bezeichnungen verfügten. Die Schreibung der Ortsnamen erfolgt hier in der Regel in der litauischen Weise.

³ Gustav Wagner: Die Deutschen in Litauen, ihre kulturellen und wirtschaftlichen Gemeinschaften zwischen den beiden Weltkriegen. Marburg 1959, S. 76f.

Kurland, von Puttkammer, eröffnet. Etwas Land im Stadtgebiet sollte zur Finanzierung der Schule beitragen⁴.

1767 vernichtete ein Großfeuer die Kirche, das Pastorat und vermutlich auch die Schule. Kurz darauf erfolgte der Wiederaufbau. 1825 stürzte das Schulhaus ein und wurde zunächst nicht wiedererrichtet. 1831 fiel ein großer Teil der Gemeinde einer Cholera-Epidemie zum Opfer⁵.

Einen Konfirmandenunterricht in deutscher Sprache gab es in Biržai seit dem Jahre 1857. Nach den Angaben von Busch sollen die Deutschen bis zu diesem Zeitpunkt "ganz ohne Unterricht" gewesen sein und sich in "geistlicher, intellectuellem und pekuniärer Beziehung in noch traurigerer Lage als die Letten" befunden haben⁶.

Fünf Jahre später bestand wieder eine regelrechte deutsche Kirchenschule, an der ein Lehrer 21 Kinder (13 Jungen und 8 Mädchen) unterrichtete. Unterrichtsfächer waren Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen, deutsche Sprache, Erdkunde und russische Sprache. Die Schule verfügte noch über den 200 Jahre zuvor übereigneten Immobilienbesitz⁷.

1863 kam noch ein Stück Land hinzu, als die Professoren Graß aus Dorpat und Baron von Kloppmann aus Eichen-Pommusch dem Hilfs-Comité der "Unterstützungskasse für Evangelisch-Lutherische Gemeinden in Russland" der Kirche ein in der Grenzmark gelegenes Grundstück im Wert von 750 Rubeln übereigneten. Die Erträge dieses Landes sollten der Kirchenschule zur Verfügung gestellt werden.

Im Jahre 1867 wurden in Biržai die Küster- und die Lehrerstelle vereinigt. Der Lehrer erhielt den Ertrag eines Feldes von acht Los Aussaat sowie von jedem Schüler 50 Kopeken pro Monat⁸.

Vermutlich bald darauf wurde die Kirchenschule geschlossen. Im Jahre 1911 war keine solche vorhanden.

⁴ E.H. Busch: Ergänzungen der Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der Evang.-luth. Gemeinden in Russland. Leipzig 1867, S. 705.

⁵ Ebd., S. 708.

⁶ Busch: Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der Evang.-Luth. Gemeinden in Russland. St. Petersburg 1862, S. 441.

⁷ Ebd., S. 440.

⁸ Busch: Ergänzungen, S. 708.

Zum Kirchspiel Biržai gehörte auch die Stadt Panevėžys. Dort war im Jahre 1790 eine evangelisch-lutherische Gemeinde gegründet worden, 1845 wurde eine hölzerne Kirche eingeweiht⁹. Im Jahre 1862 bestand in Panevėžys eine deutsche Kirchenschule, in der ein Lehrer 20 Schüler (10 Jungen und 10 Mädchen) unterrichtete. Das Gründungsjahr ist nicht bekannt. Die Gemeinde hatte kein eigenes Schulgebäude, sondern der Raum musste angemietet werden¹⁰. Der Schule gehörte jedoch ein großer Garten, den der in der Nähe von Panevėžys ansässige Graf Hugo von Keyserlingk überlassen hatte¹¹. Vermutlich wurde diese Schule im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wieder geschlossen. 1904 eröffnete die Gemeinde eine neue Kirchenschule. Damals wurden hier 30 Schüler unterrichtet¹².

Das Kirchspiel Garliava

In Garliava gab es im Jahre 1867 eine Elementarschule, in der 40 Kinder (27 Jungen und 13 Mädchen) in einem gemeindeeigenen Schulhaus unterrichtet wurden.

Im Kirchspiel Garliava lagen auch die Schulen von Jakimiškis¹³ (10 Jungen und 2 Mädchen), Kineriškis (35 Jungen und 12 Mädchen), Panemunė (11 Jungen und 3 Mädchen) und Prienai (24 Jungen und 4 Mädchen). Während die Gemeinde von Kineriškis ein eigenes Schulgebäude besaß und in Jakimiškis ein solches gemietet wurde, hatte in Panemunė ein Gutsbesitzer den Kirchenraum zur Verfügung gestellt¹⁴. Der Stadt Prienai waren am 10. Juni 1790 von Fürst Kasimir Nestor Sapieha 18 Bauplätze geschenkt worden, deren Erträge den Bau und den Unterhalt einer Kirche, eines Hospitals und

⁹ Die Evangelisch-Lutherischen Gemeinden in Russland. Eine historisch-statistische Darstellung, hrsg. vom Zentralkomitee der Unterstützungskasse für Evangelisch-Lutherische Gemeinden in Russland. II. Band, der Livländische, Estländische und Kurländische Konsistorialbezirk. St. Petersburg 1911, S. 255.

¹⁰ Busch: Materialien, S. 441.

¹¹ Wagner, S. 151.

¹² Die Evangelisch-Lutherischen Gemeinden, S. 257f.

¹³ Bei Busch nach Angaben von Wagner fälschlicherweise "Jankunischken".

Wagner, S. 152.

¹⁴ Busch: Beiträge zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der Evang.-Augsburgischen Gemeinden im Königreich Polen. Leipzig 1867, S. 236.

einer Schule sichern sollten¹⁵. Man begann den Bau, konnte ihn aber nicht zu Ende führen.

Für Prienaiwar in der Zeit, als dieser Ort zu Neustpreußen gehörte (1795-1807), eine "Vereinigte Militär- und Bürgerschule" geplant¹⁶. Es ist nicht bekannt, ob sie tatsächlich eingerichtet wurde. In den Jahren 1844/1845 wurden eine Kirche und ein Schulgebäude errichtet¹⁷. 1905/1906 konnte die Kirchenschule in einen Neubau umziehen¹⁸.

Das Kirchspiel Kaunas

Über die Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Kaunas ist durch die zwei Bücher von Johannes Wischeropp recht viel bekannt. Wischeropp, der litauendeutscher Pastor war, untersuchte in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts die inzwischen verschollenen Kirchenbücher der Evangelisch-Lutherischen Trinitatiskirche zu Kaunas¹⁹.

Wischeropp geht davon aus, dass die Kirchenschule in Kaunas nicht sehr viel jünger als die im Jahre 1558 gegründete Kirchengemeinde ist²⁰.

¹⁵ Einiges vom Deutschtum in Prieny. In: Deutscher Genossenschaftskalender für Litauen 1930, Schenkungsurkunde bei Heberle, Rudolf: Die Deutschen in Litauen. Stuttgart 1927, Anhang II zum 1. Kap., S. 150f.

¹⁶ Sakalauskas, Josef: Das Schulwesen und die preußische Schulpolitik in Neustpreußen (1795-1806). Dissertation (Maschinenschrift) Berlin 1924, S. 57.

¹⁷ In einer anderen Quelle wird als Beginn der Bauzeit das Jahr 1841 genannt. Aus der Geschichte der Filialgemeinde Preny. In: Raute 10/1959.

¹⁸ Einiges vom Deutschtum in Prieny. In: Deutscher Genossenschaftskalender für Litauen 1930.

¹⁹ Johannes Wischeropp: Die heilige Stadt unserer Väter. Die Evang.-Lutherische Trinitatiskirche zu Kaunas 1683-1933. Kaunas o. J.; ders.: Aus 325 Jahren evangelischer Kirchenratsarbeit in der deutschen Gemeinde zu Kaunas. Kaunas 1939; ders.: Die Deutsche evang.-luth. Gemeinde zu Kaunas. In: Bilder aus der Geschichte der evangelischen Deutschtums in Litauen, , Heft 2, S. 35-40.

²⁰ Wischeropp: Aus 325 Jahren, S. 111.

Die ältesten Spuren von der Existenz einer Schule waren die Gehaltsposten in den Kirchenrechnungen. Sie weisen Zahlungen an den Organisten, den Kantor und den Schulmeister aus, wobei diese Ämter vermutlich von ein und derselben Person ausgeübt wurden.

In den Kirchenbüchern waren die Namen der Kantoren und Lehrer vom frühen 17. Jahrhundert an überliefert. Im Jahre 1613 ist zum ersten Mal von einem "Schulmeister" die Rede²¹.

Die Unterrichtenden erhielten in etwa die Hälfte des Pastorengeltes, teils in Geld, teils in Naturalien. So bekam der Kantor und Lehrer im Jahre 1704 außer dem Gehalt noch "Einschüttung zu den Kirchenbetten, Weisszeug, Kissen, Pfühlen, Deckbetten, blau und weiß gewürfelt"²². Ferner standen ihm freie Wohnung und Heizung und gelegentlich auch Freitisch oder stattdessen Kostgeld zu. Hinzu kamen noch Nebeneinnahmen aus den kirchlichen Amtshandlungen sowie das von den Eltern zu zahlende Schulgeld.

Die Kantoren kamen durch Vermittlung des Königsberger Konsistoriums nach Kaunas oder wurden durch einen reisenden Kirchenratsdeputierten angestellt. Sie waren meist Studenten oder Kandidaten der Theologie, konnten also in Abwesenheit des Pastors auch die Predigt halten.

Vorgesetzte der Kantoren und Lehrer waren der Pastor und das Kirchenratskollegium. Von diesem Gremium wurde Pastor Hickmann bei seinem Amtsantritt im Jahre 1778 aufgetragen, "(...) über das Schulwesen Inspektion zu haben, damit unter dero Aufsicht die Jugend von dem ordentlichen Schullehrer nicht nur im Christentum sondern soviel möglich auch in Sprachen und nützlichem Wissen gehörig unterrichtet werden möge"²³.

Aus dem Jahre 1842 ist anlässlich der Einstellung des Lehrers A.G. Dunkel eine Schulinstruktion erlassen worden, die in den Kirchen-

²¹ Die Aussage von Busch, die Kirchenschule bestehe erst seit dem Jahre 1782, ist nicht haltbar. Busch: Ergänzungen, S. 702.

²² Wischeropp: Aus 325 Jahren, S. 113f.

²³ Ebd.

unterlagen überliefert wurde und in der neben den Unterrichtsfächern auch alle Fragen der Schulorganisation festgeschrieben wurden²⁴.

Die Kirchenschule in Kaunas war im Laufe der Zeit an verschiedenen Standorten untergebracht, nämlich bis zum Jahre 1655 bei der alten Marktkirche und zwischen 1676 und 1898 im neueren Kirchengebäude an der Memel²⁵. 1898 wurden die neue Kirche und Schule im Stadtteil Karmelitai eingeweiht.

Verschiedene Kriegszüge, Feuersbrünste und auch die Pest führten immer wieder zu Schulschließungen. Während des Schwedisch-Polnischen Krieges wird es ebenso wenig einen Unterrichtsbetrieb gegeben haben wie während der Pestepidemie des Jahres 1710. Es dauerte mehrere Jahrzehnte, bis die Gemeinde durch Zuzug und durch natürliche Vermehrung zahlenmäßig wieder stärker wurde. Für das Jahr 1718 sind in den Kirchenbüchern schon wieder ein Kantor und Lehrer verzeichnet²⁶.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts sahen sich die Deutschen mancherlei Verfolgungen durch die polnische katholische Geistlichkeit ausgesetzt und verloren im Zuge dieser Entwicklung ihren Einfluss²⁷. 1767 verfügte der Stadtpleban von Kaunas eine Schulsperre für die evangelische Gemeinde. Dem Kirchsenior Quetscher, der in Warschau mit dem Wilnaer Bischoff zusammengekommen war, gelang es aber, eine Rücknahme der Verfügung zu erwirken. Der Bischof wies daraufhin den Stadtpleban an, die evangelisch-lutherische Kirchenschule "hinfüro in keinem Stücke zu hindern noch beschwerlich zu fallen"²⁸.

Eine empfindliche Störung erfuhr die Arbeit der deutschen Kirchengemeinde und damit auch die Schule durch die Kriegsdurchmärsche des Jahres 1812. In einer Bitteingabe an Alexander I hieß es 1816:

²⁴ Ebd. S. 116-121

²⁵ Zu den Örtlichkeiten siehe Wischeropp: Die heilige Stadt, S. 22f.

²⁶ Wischeropp: Aus 325 Jahren, S. 144.

²⁷ Hellmann: Die Deutschen in Litauen, Kitzingen 1951, S. 6.

²⁸ Wischeropp: Aus 325 Jahren, S. 114.

"Glücklich fühlte sich unter Ew. Kaiserl. Maj. Huldreichem Szepter jeder getreue Untertan in seiner kleinsten Hütte, bis im Junimonat 1812 der unvergessliche, unzählbare Feind unsere glücklichen Grenzen betrat und ohne Schonung der Kirche und Schule uns Ruhe und Eigentum raubte und nach erzwungener Umkehr eine ansteckende Krankheit zurück ließ, die wohl den dritten Teil dieser kleinen evangelischen Gemeinde auflöste"²⁹.

Die Gemeinde hatte die Räume der Kirchenschule an die Kronkreisschule abtreten müssen, da in dieser ein Lazarett eingerichtet worden war. Auch nach dem Rückzug der Franzosen blieben die Schulgebäude noch einige Jahre besetzt. Sie wurden erst nach 1818 zurückgegeben.

Auf eine Anfrage des Konsistoriums teilte der Kirchenrat im Jahre 1821 mit, dass es eine Kirchenschule gebe, in der Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen und Anfänge der Wissenschaft unterrichtet werden.

In der Mitte des letzten Jahrhunderts gab es eine längere Phase ohne Unterrichtsbetrieb, die wohl auf den Mangel an einem der russischen Sprache mächtigen Kantor zurückzuführen war. Einige Eltern brachten ihre Kinder damals in einer Schule unter, die ein preußischer Elementarlehrer ohne Erlaubnis der Obrigkeit betrieb hatte. Diese Einrichtung, sie wurde von bis zu 60 deutschen Schülern besucht, wurde schließlich geschlossen, und die Kinder blieben ganz ohne Unterricht. Ein Besuch der russischen Volksschulen kam häufig nicht in Frage, da es den Kindern an den Kenntnissen der russischen Sprache mangelte³⁰.

1876 wurde eine neue Gemeindeschule in Betrieb genommen. Die Initiative ging dabei von dem im Jahre 1873 von Wilna nach Kaunas gekommenen Pastor Kluge aus. Deutsch, Geschichte und Schönschreiben wurden vom Kantor unterrichtet, Religion übernahm der Pastor, und Arithmetik und Geographie wurden von einem russischen Lehrer erteilt. Von den vier Stunden Unterricht pro Tag war außerdem noch eine für das Erlernen der russischen Sprache vorgesehen. Das Schulgeld betrug anfänglich 6 Rubel jährlich, stieg bald

²⁹ Ebd., S. 115, Zitat aus Kirchenunterlagen.

³⁰ Wischeropp: Aus 325 Jahren, S. 121f.

auf 10 und betrug im Jahre 1888 schließlich 15 Rubel. Bei mehreren Kindern in einer Familie gab es Ermäßigungen, ferner bestand bei mittellosen Eltern die Möglichkeit, diese von der Zahlungspflicht zu befreien.

Im Jahre 1887 wurden neue Bestimmungen über die geistliche Schulaufsicht und die Sprache im Religionsunterricht erlassen. Fortan musste der Religionsunterricht in russischer Sprache abgehalten werden. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift führte 1899 dazu, dass der Kantor Greise aus dem Dienst entlassen wurde und man es dem Pastor verbot, in der Schule Examina abzunehmen. Auf einer Kirchenratssitzung am 4. Januar 1900 wurde daraufhin die Frage diskutiert, ob es unter den rechtlichen Bestimmungen sinnvoll sei, die Schule unter Verwendung von Kirchenmitteln bestehen zu lassen. Trotz erheblicher Bedenken des Kirchenrates wurde die Schule nicht geschlossen. Als am 17. April 1905 ein Gnadenmanifest den Religionsunterricht in der Muttersprache freigab und der deutsche Fabrikant Tillmanns, dessen Arbeiterschaft einen großen Teil der Schulkinder stellte, eine Subvention zusagte, schien der Fortbestand der Kirchenschule gesichert zu sein³¹.

Schwierigkeiten in dieser Zeit hatte auch der evangelische Frauenverein gehabt, nachdem er einen Kindergarten für "verwahrloste Kinder" eröffnete. Die Einrichtung wurde als "organisierte Schule" angesehen und von den Behörden geschlossen³². Der Pastor und die sich den Kindern annehmenden Frauen der Kirchengemeinde wurden zu einer Geldstrafe verurteilt. Im Stadtteil Šančiai schlossen die Behörden im Jahre 1898 einen für Kindergottesdienste und Gesangsübungen eingerichteten Raum³³.

Die Zahl der Schüler betrug im Jahre 1867 insgesamt 16 (4 Jungen und 12 Mädchen)³⁴. Im Jahre 1891 stieg sie von 38 auf 63 und fiel 1905 wieder von 85 auf 54. 1907 schließlich wurde die Kirchen-

³¹ Ebd., S. 123f. Zu dem Industrieunternehmen siehe Tillmann, Herbert: Tillmanns. Ein deutsches Großunternehmen in Litauen. In: Heimatgruß 1959, S. 39-42.

³² Ebd.

³³ Ebd.

³⁴ Busch: Ergänzungen, S. 702.

schule von 122 Schülern besucht. Das Absinken der Schülerzahl im Jahre 1905 hing mit der Eröffnung anderer Schulen in der Umgebung zusammen.

Die Teilnahme am Unterricht war nicht nur den evangelischen Kindern möglich, sondern bis 1898 wurde auch eine geringe Zahl von Katholiken aufgenommen. Als in diesem Jahre verlangt wurde, es müsse an der evangelischen Kirchenschule ein katholischer Religionslehrer angestellt werden, wurden auch Kinder aus Mischehen vom Schulbesuch ausgeschlossen³⁵.

1881 wurden die ersten Überlegungen angestellt, ein neues Schulhaus zu errichten. Ein Grundstück sollte gegen ein Entgelt von der Stadtduma zur Verfügung gestellt werden. Verschiedene Schwierigkeiten führten dazu, dass die Baupläne zunächst nicht realisiert werden konnten. Erst 1898 gelang es in Verhandlungen mit der Stadt, ein Grundstück im Stadtteil Karmelital zu erhalten. Mit Hilfe einer massiven Unterstützung durch den Fabrikanten Tillmanns, der unter anderem die Fundamentsteine, 25.000 Ziegel und die notwendigen Nägel spendete, konnte das Gebäude fertig gestellt werden. Am 20.9.1898 wurde die Schule, die drei Klassenräume und zwei Lehrerwohnungen umfasste, eingeweiht. Die Familie Tillmanns stellte auch das Inventar zur Verfügung. In zwei Klassen wurde der Unterricht vom Gründungstage an erteilt, die Einweihung der dritten Klasse und die Anstellung eines weiteren Lehrers erfolgten im Jahre 1907. 1909 wurde eine vierte Klasse geplant. 1911 sprachen sich die Schulbehörden anerkennend über Zustand, Ordnung und Leistungen der Kinder aus³⁶. Zwischen 1907 und 1911 war Gustav Blum an dieser Schule tätig³⁷.

1905/1906 wurde bei der Fabrik der deutschen Industriellen Gebrüder Schmidt eine einklassige Schule gegründet. Die Initiatoren erhielten von dem Deutschen Franstil, dem seinerzeit in Šančiai (Schanzen) viel Land gehört hatte, eine finanzielle Unterstützung. Nachdem der Festungskommandant die Genehmigung erteilt hatte,

³⁵ Wischeropp: Aus 325 Jahren, S. 125.

³⁶ Ebd., S. 126.

³⁷ Frau Erika Schorp, Tochter Gustav Blums, in ihren Aufzeichnungen vom 3.10.1993. Unterlagen im Besitz des Verfassers.

"nur eine einklassige Volksschule; unter Aufsicht des Festungs-Gen-darms Parfümink auf Kosten der Bittsteller und ohne Zuschüsse vom Staat" zu errichten³⁸, wurde der Schulbetrieb aufgenommen. Deutsch wurde nur als Fremdsprache erteilt. Außerdem erhielten die deut-schen Kinder den Religionsunterricht in der Muttersprache.

Das Kirchspiel Kėdainiai

In Kėdainiai wurde eine evangelisch-lutherische Kirchengemeinde gegründet, nachdem Fürst Christoph Radziwill Siedler aus Deutsch-land angeworben hatte. Radziwill stellte den Kolonisten den Platz für die Erbauung einer Kirche, einer Pfarrwohnung, einer Schule und eines Spitals zur Verfügung. Im Jahre 1628 gab es hier die erste Pre-digerstelle. Eine steinerne Kirche entstand in Kėdainiai zwischen 1664 und 1679³⁹.

Nach den Angaben von Tittelbach gab es schon im 17. Jahrhun-dert eine Kirchenschule, in der bürgerlichen und adligen Kindern Unterricht in den Fächern Deutsch, Latein und Religion erteilt wurde⁴⁰. Busch nennt zwei unterschiedliche Gründungsdaten, näm-lich die Jahre 1749⁴¹ und 1765⁴². Nach anderen Angaben erfolgte die Gründung im Jahre 1763⁴³.

1867 gab es hier zehn Schüler (5 Jungen und 5 Mädchen). Der Leh-rer erhielt 100 Rubel Gehalt, freie Wohnung, Heizung und Garten. Das hölzerne Schulhaus war Eigentum der Kirche⁴⁴. Bürgerliche und

³⁸ Alfred Franzkeit: Auf der Schanzen. In: Heimatgruß 1968, S. 7ff.

³⁹ Zur Geschichte der Deutschen in Kėdainiai vgl. Paul Tittelbach: Europäische Geschichte in Keidany. In: Bilder aus der Geschichte des evangelischen Deutschtums in Litauen, hrsg. vom Hilfskomitee der evangelischen Deutschen aus Litauen in Zusammenarbeit mit der Schriftleitung der Heimatstimme. Atzenhau-sen/Lebenstedt 1964, S. 55; ders.: Die deutsche ev.-luth. Gemeinde in Keidany. In: Bilder aus der Geschichte des evangelischen Deutschtums in Litauen, hrsg. vom Hilfskomitee der evangelischen Deutschen aus Litauen in Zusammenarbeit mit der Schriftleitung der Heimatstimme, Heft 2, Göttingen/Lebenstedt 1967, S. 44-50.

⁴⁰ Tittelbach: Die deutsche ev.-luth. Gemeinde in Keidany, S. 44f.

⁴¹ Busch: Materialien, S. 439.

⁴² Busch: Ergänzungen, S. 706.

⁴³ Die evangelisch-lutherischen Gemeinden, S. 236.

⁴⁴ Ebd.

adlige deutsche Kinder aus der Umgebung stellten die Schülerschaft, sie kamen meist aus den deutsch-baltischen Familien von Grotthuss, von Korff, von Bistram, von Werken, von der Ropp, von Hahn und von Schilling⁴⁵.

Dem Umstand, dass in der Umgebung von Kėdainiai einige deutsche Adlige lebten, wird es zuzuschreiben sein, dass die dortige Kirchenschule nach einer Schließung, die vermutlich am Ende der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts erfolgte, im Jahre 1892 wieder eröffnet werden konnte. Der Gräfin Todleben und dem Baron Budberg gelang es, die dafür erforderliche Genehmigung zu beschaffen und die Mittel für die Anstellung eines evangelischen Lehrers bereitzustellen⁴⁶. Die Unterrichtssprache war Russisch; Deutsch und Religion wurden in der Muttersprache der Kinder erteilt. Zwischen 1911 und 1914 war Gustav Blum hier als Lehrer tätig⁴⁷.

Zum Kirchspiel Kėdainiai gehörte auch der Flecken Ariogala. Hier gab es seit 1852 eine deutsche Schule, in der 16 Schüler von einem Lehrer unterrichtet wurden⁴⁸. Bis 1862 stieg die Schülerzahl auf 25⁴⁹, im Jahre 1867 waren es wiederum 16 (10 Jungen und 6 Mädchen). Der Unterricht fand in einem hölzernen Schulhaus statt, das Eigentum der Kirche war. Der Lehrer erhielt 62 Rubel Gehalt, freie Wohnung, Heizung, einen Garten sowie einige "Accidenzien"⁵⁰.

⁴⁵ Probst Tittelbach: Die deutsche evangelisch-lutherische Gemeinde in Keidany. In: Deutsche Nachrichten vom 23.11.1940.

⁴⁶ Evangelisch-Lutherisches Gemeindeblatt für Litauen, 6. Heft, März 1925.

⁴⁷ Frau Erika Schorp, Tochter Gustav Blums, in ihren Aufzeichnungen vom 3.10.1993. Unterlagen im Besitz des Verfassers.

⁴⁸ Busch: Ergänzungen, S. 704.

⁴⁹ Busch: Materialien, S. 439.

⁵⁰ Busch: Ergänzungen, S. 704.

Das Kirchspiel Kretinga

Die evangelisch-lutherische Gemeinde in Kretinga wurde im Jahre 1802 gegründet. Zar Alexander I. hatte das für den Kirchenbau notwendige Holz zur Verfügung gestellt. Das Baumaterial wurde aber nicht seinem Zwecke entsprechend verwendet. Mehrere Versuche, ein Kirchengebäude zu finanzieren, schlugen fehl, so dass der Gottesdienst in Privathäusern oder auch im Rathaus abgehalten werden musste⁵¹.

1851/1852 wurde ein steinernes Haus gekauft und in eine Kirche umgebaut. Einige Jahre später errichtete man ein Holzhaus, in dem eine Schule untergebracht werden sollte. Dieser Plan scheiterte jedoch an dem "entschiedenen Widerspruch der Gemeinde", wobei die Gründe dafür nicht genannt werden⁵². Das Gebäude wurde fortan als Kantorat, Armenhaus oder Spital genutzt. Hier wird auch der Konfirmandenunterricht abgehalten worden sein.

Eine Kirchenschule hat in Kretinga, wo es doppelt so viele litauische wie deutsche Lutheraner gab, im 19. Jahrhundert offenbar nicht existiert⁵³. Bekannt ist jedoch, dass sich um das Jahr 1860 ein junger Lehrer einfand, der die verstreut auf dem Lande lebenden deutschen Kinder unterrichten wollte. Reihum stellten die Deutschen in ihren Wohnungen und Häusern wochenweise ein Zimmer für den Unterricht zur Verfügung. Außer dem von den Eltern zu zahlenden Gehalt bestand noch Anspruch auf ein Mittagessen. Dieser Lehrer verließ jedoch bald wieder die Gegend.

1909 kam Pastor Josephi nach Kretinga. Er richtete einen Raum her, stellte eine Lehrerin ein und betrieb mit dem Hinweis, dass dort nur Konfirmandenunterricht erteilt werde, eine Schule. Als 1913 der örtliche Polizeichef feststellte, dass die Schüler auch Rechenunterricht erhielten, wurde Pastor Josephi zu 100 Rubeln Strafe verurteilt und die Schule geschlossen⁵⁴.

⁵¹ Ebd., S. 244.

⁵² Busch: Ergänzungen, S. 722.

⁵³ Die evangelisch-lutherischen Gemeinden, S. 246.

⁵⁴ Elisabeth Josephi: Deutsche Schulen in Nordlitauen 1920-1944. In: Heimatgruß 1969, S. 56f.

Kirchenschulen bestanden im Jahre 1910 noch in den Filialgemeinden Švėkšna und Gargždai⁵⁵. Diese müssen nach 1862 entstanden sein, da Busch in seiner in jenem Jahre veröffentlichten Arbeit noch keine Kirchenschulen im Kirchspiel Kretinga feststellen konnte⁵⁶. Über die Zahl der Schüler ist nichts bekannt.

Das Kirchspiel Mariampolė

Die erste Kantoratsschule in Mariampolė soll im Jahre 1854 eröffnet worden sein. Der Unterricht wurde außer in deutscher auch in polnischer Sprache erteilt⁵⁷.

In den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts gab es in Mariampolė eine Elementarschule, die von 69 Schülern (29 Jungen und 40 Mädchen) besucht wurde. Der Unterricht fand im Stadtschulhaus statt, wo ein Raum der evangelischen Kirchengemeinde zugewiesen worden war.

Außer in Mariampolė gab es noch in Liudvinavas (40 Jungen und 13 Mädchen), Pilviškiai (12 Jungen und 11 Mädchen), Kalvarija (15 Jungen und 20 Mädchen) und in Vilkaviškis (20 Jungen und 25 Mädchen) Elementarschulen, die von den jeweiligen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden unterhalten wurden. In Liudvinavas, Pilviškiai und Vilkaviškis wurde der Unterricht in Räumen der katholischen Stadtschule abgehalten⁵⁸.

Bei Busch finden sich Angaben über die Kirchen- und Schulsprache in den evangelischen Gemeinden des Kirchenkreises Mariampolė. Danach wurde der Unterricht in Mariampolė, Kalvarija und Vilkaviškis in deutscher und litauischer Sprache erteilt. In Vilkaviškis kam außerdem noch Polnisch hinzu. Da in dieser Gegend den deutschen Lutheranern nur relativ wenige litauische gegenüberstan-

⁵⁵ Die evangelisch-lutherischen Gemeinden, S. 247.

⁵⁶ Busch: Materialien, S. 247.

⁵⁷ Die deutsche evangelisch-lutherische Gemeinde in Mariampol. In: Bilder aus der Geschichte des evangelischen Deutschtums in Litauen, hrsg. vom Hilfskomitee der evangelischen Deutschen aus Litauen in Zusammenarbeit mit der Schriftleitung der "Heimatstimme". Juli 1964, S. 81ff. Siehe auch: Aus der Geschichte der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde in Mariampol. In: Raute 7/1960, S. 5f.

⁵⁸ Busch: Beiträge, S. 240.

den (in Mariampolė betrug das Verhältnis 8:1, in Vilkaviškis 12:1), ist davon auszugehen, dass es sich tatsächlich um deutsche Schulen handelte⁵⁹.

In Vilkaviškis und Mariampolė hatte es in den Jahren 1795 bis 1807, also in der Zeit, als dieses Gebiet zu Neuostpreußen gehörte, so genannte "Vereinigte Militär- und Bürgerschulen" gegeben⁶⁰. Aus Vilkaviškis ist bekannt, dass dort in dieser Zeit ein katholischer Lehrer unterrichtete, dem die evangelischen Deutschen aber ihre Kinder nicht anvertrauen wollten⁶¹.

Das Kirchspiel Šakiai

In der Mitte des letzten Jahrhunderts gab es im Kirchspiel Šakiai vier Schulen, über deren Geschichte jedoch nur sehr wenig bekannt ist.

In Šakiai existierte eine Elementarschule, in der 44 Schüler (25 Jungen und 19 Mädchen) von einem Lehrer unterrichtet wurden. Dem Lehrer stand eine Wohnung mit Garten und Wiese frei zur Verfügung. Das hölzerne Schulhaus war Eigentum der Kirchengemeinde⁶², die von Baron Franz Friedrich von Keudell mit "reichen Zuwendungen" bedacht worden war⁶³. Vor dem Ersten Weltkrieg wurde diese Schule von dem Organisten Kraemer geleitet⁶⁴.

In der Elementarschule in Gielgudiškiai wurden 22 Schüler (14 Jungen und 8 Mädchen) unterrichtet. Der Lehrer erhielt außer freier

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Für Kalvaria war eine solche Schule geplant. Es ist nicht feststellbar, ob sie tatsächlich eingerichtet wurde. Sakalauskas, S. 57.

⁶¹ Schwartz, Paul: Die preußische Schulpolitik in den Provinzen Südpreußen und Neuostpreußen (1795-1807). In: Zeitschrift für die Geschichte der Erziehung und den Unterricht, 1. Jg. 1911, S.133-195. S. 118.

⁶² Busch: Beiträge, S. 233.

⁶³ Eine Abschrift der notariellen Akte über die Schenkungen befand sich im Archiv des Kulturverbandes, das Gustav Wagner während des 2. Weltkrieges einsehen konnte. Wagner, Gustav: Die Deutschen in Litauen, ihre kulturellen und wirtschaftlichen Gemeinschaften zwischen den beiden Weltkriegen. Marburg 1959, S. 286.

⁶⁴ Frau Martha Dowidat, geb. Jekel, ehemals Schülerin dieser Schule, in einem Schreiben an den Verfasser vom 4.9.1993.

Wohnung noch Heizung sowie etwas Getreide vom Gut Gielgudiškiai⁶⁵, das ebenfalls im Besitz der Familie von Keudell war⁶⁶.

In Antanavas gab es ebenfalls eine evangelische Religionsschule. Hier erhielten 22 Kinder (12 Jungen und 10 Mädchen) Unterricht. Der Lehrer bekam sein Gehalt, freie Wohnung und Heizung sowie etwas Korn⁶⁷.

In dem von der Kirchengemeinde gemieteten Schulgebäude in Sudargas wurden 57 Kinder (45 Jungen und 12 Mädchen) unterrichtet. Der Lehrer bekam sein Gehalt, freie Wohnung und Heizung sowie "Accidenzien"⁶⁸.

Das Kirchspiel Šiauliai

Über die Geschichte der evangelischen Kirchenschule in Šiauliai ist durch die Auswertung der Kirchenbücher im Jahre 1925 einiges bekannt⁶⁹. Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde durch die Vermittlung des Grafen Tiesenhausen eine größere Zahl von evangelischen Handwerkern aus Ostpreußen und schlesischen Webern in Šiauliai sesshaft. Hinzu kamen evangelische Letten aus dem benachbarten Kurland. Im Jahre 1801 wurde der erste evangelische Pfarrer eingestellt⁷⁰.

Bald entstand der Wunsch nach einer eigenen Schule. Der erste Seelsorger konnte den Gedanken jedoch noch nicht verwirklichen. Zwar verpflichtete man den 1817 eingestellten Pastor Grinde dazu, aus den Einkünften der Kirche einen Küster und einen Lehrer zu besolden, dieser Plan konnte aber, vermutlich aufgrund fehlender finanzieller Mittel, nicht verwirklicht werden. Ein Teil der Kirchengemeinde war nicht dazu bereit, die Mehrkosten für einen Küster, der

⁶⁵ Busch: Beiträge, S. 233.

⁶⁶ Wagner, S. 151.

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ Ebd.

⁶⁹ Bericht über die Entwicklung und Tätigkeit der Deutschen Mittelschule zu Schaulen, hrsg. vom Vorstand der Zweigstelle Schaulen des Kulturverbandes der Deutschen Litauens. Heft 1 vom 1. Juni 1925. BA R 57 neu/1083-1.

⁷⁰ Josephi, Elisabeth: Deutsche Schulen in Nordlitauen 1920-1944. In: Heimatgruß 1969, S. 55-66, hier S. 58. Bei Busch wird diese Schule nicht erwähnt. Busch: Materialien, S. 443.

auch Unterricht halten konnte, aufzubringen. In den Kirchenunterlagen werden diese Kritiker zitiert: "Wir sind gegen die Anstellung eines neuen Küsters, der mit schwerem Gelde bezahlt werden muss, wir haben ja den alten. Wenn er auch nicht fähig ist, Schule zu halten - so notwendig ist Schule auch nicht - aber er verwaltet das Küsteramt umsonst"⁷¹.

Pastor Grinde starb 1821, und die Pfarrstelle blieb drei Jahre lang vakant. Dem dritten Pastor der Gemeinde Šiauliai, Heinrich Adolf Braunschweig, gelang es schließlich, die Schule zu gründen. Er engagierte einen "Vorsänger" aus Mitau mit Namen Christian Hassel, der dann den Unterricht im Bethaus abhielt. Das notwendige Inventar wurde von den Gemeindefreiwilligen gestiftet. In der Kirchenchronik hieß es: "Die Kirchenschule hat einen erfreulichen Anfang und Fortgang, indem im ersten Schuljahre 8-10 Schüler die Schule besuchten, im folgenden Jahre aber die Zahl der Schüler schon auf 20 stieg"⁷². Der Lehrer erhielt 30 Rubel Festgehalt, 10 Rubel einfließendes Schulgeld, einige Faden Brennholz, das Beckengeld bei Taufen sowie die Klingelbeuteleinnahmen an den zweiten Feiertagen⁷³.

Ein genaues Gründungsdatum für die Schule ist nicht angegeben. Wagner nennt die Zeit "um 1824"⁷⁴. In dieser Kirchenschule wird vermutlich außer in deutscher auch in lettischer Sprache unterrichtet worden sein, denn von den 11.000 Lutheranern, die im Kirchspiel Šiauliai ansässig gewesen sind, waren nur ca. 1.000 Deutsche⁷⁵.

⁷¹ Wie Anm. 67.

⁷² Ebd., S. 6.

⁷³ Ebd.

⁷⁴ Wagner, S. 151.

⁷⁵ Die evangelisch-lutherischen Gemeinden, S. 251.

Ähnliches ist für die bei Busch erwähnten "Lese-Schulen" auf den Gütern anzunehmen⁷⁶. Diese haben offenbar nur vorübergehend bestanden, denn sie werden in einer etwas späteren Arbeit von Busch nicht mehr erwähnt⁷⁷.

Das Kirchspiel Skuodas

Im Jahre 1572 erbaute Graf Johann Chodkiewicz für die aus verschiedenen Gegenden Deutschlands angeworbenen Kolonisten auf seinem Gut eine Kirche nebst Predigerwohnung. Beides brannte wiederholt ab und wurde wieder aufgebaut.

Während die Zahl der Lutheraner in der Stadt Skuodas nach der Enteignung des Fürsten Sapieha im Jahre 1830 stark zurückging, zogen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts viele deutsche und lettische Lutheraner in die ländlichen Gebiete zu. Insgesamt lebten im Kirchspiel Skuodas doppelt so viele lettische wie deutsche Lutheraner⁷⁸.

1860 wurde in Skuodas durch Pastor Lieventhal und seine Frau eine deutsche Schule eingerichtet. Nach 1863 setzte auch hier die Russifizierung ein. Nur Deutsch und Religion mit je zwei Stunden pro Woche durften in deutscher Sprache unterrichtet werden. Nach dem Tode von Frau Lieventhal wurde die Schule geschlossen⁷⁹.

Vermutlich gab es zu Beginn unseres Jahrhunderts eine Neugründung. Im Jahre 1911 wurden in der Kirchenschule in Skuodas 50 Schüler unterrichtet, die je sechs Rubel Schulgeld zu zahlen hatten⁸⁰.

Das Kirchspiel Tauragė

Seit der Gründung durch Jan Szemet im Jahre 1567 bestand in Tauragė eine lutherische Kirche mit Pastorat. Später gelangte das Gut Tauragė in den Besitz der Fürstenfamilie Radziwill und im Jahre 1681 durch die Heirat der Fürstin Louise Charlotte Radziwill mit

⁷⁶ Busch: Materialien, S. 443.

⁷⁷ Busch: Ergänzungen, S. 710-714.

⁷⁸ Die evangelisch-lutherischen Gemeinden, S. 248.

⁷⁹ Josephi, S. 58. Bei Busch wird diese Schule nicht erwähnt. Busch: Materialien, S. 443.

⁸⁰ Die evangelisch-lutherischen Gemeinden, S. 248f.

Ludwig Markgraf von Brandenburg an Brandenburg. Seit 1701 gehörte Tauragė zu Preußen⁸¹. Einen Nachweis über eine Kirchenschule gibt es für diese ältere Zeit nicht, wenngleich eine solche bestanden haben dürfte. Zur Zeit Friedrichs des Großen soll in Tauragė eine Kirchenschule existiert haben⁸². Im Jahre 1845 wurde eine Schulkasse gegründet, aus welcher der der ersten Klasse der Kirchenschule vorstehende Küster und Organist und seit 1859 auch ein Lehrer für die zweite Klasse besoldet wurde⁸³.

Außer in der Ortschaft Tauragė, wo es im Jahre 1862 eine größere evangelische Kirchenschule mit 207 Schülern (102 Jungen und 105 Mädchen) gab, die von nur einem Lehrer betreut wurde, gab es im Kirchspiel Tauragė noch weitere 13 evangelische Kirchenschulen⁸⁴.

Naumiestis/Tauragė: Kirchenschule, 38 Schüler (18 Jungen und 20 Mädchen), 1 Lehrer, ein eigenes Schullokal wird von der Gemeinde unterhalten. Die Schule soll "um 1800" entstanden sein und brannte in den Jahren 1820 und 1825 ab⁸⁵.

Skiržemas: Dorfschule, 33 Schüler (15 Jungen und 18 Mädchen), 1 Lehrer, eigener Schulraum, der von der Gemeinde unterhalten wird.

⁸¹ Hellmann, Manfred: Die preußische Herrschaft Tauroggen in Litauen (1690-1793). Berlin 1940.; zur Geschichte Tauroggens siehe auch Manfred Hellmann: Aus der Geschichte Tauroggens. In: Bilder aus der Geschichte des evangelischen Deutschtums in Litauen, hrsg. vom Hilfskomitee der evangelischen Deutschen aus Litauen in Zusammenarbeit mit der Schriftleitung der Heimatstimme. Atzenhausen/Lebenstedt 1964, S. 114-121.

⁸² Busch: Materialien, S. 444.

⁸³ Busch: Ergänzungen, S. 717.

⁸⁴ Siehe Busch: Materialien, S. 444-446.

⁸⁵ Die evangelisch-lutherische Gemeinde Neustadt/Tauroggen. In: Deutsche Nachrichten vom 30.11.1940. Die ev.-luth. Gemeinde Neustadt, Kreis Tauroggen (1940). In: Bilder aus der Geschichte des evangelischen Deutschtums in Litauen, Bd. II, S. 61-64. Hier findet sich auch eine Liste der Kantoren, die zwischen 1835 und 1941 in Neustadt tätig waren.

Šilalė: Kirchenschule, 22 Schüler (10 Jungen und 12 Mädchen), 1 Lehrer, eigener Schulraum, der von der Gemeinde bezahlt wird.

Skauvilė: Kirchenschule, 28 Schüler (12 Jungen und 16 Mädchen), 1 Lehrer, eigenes Schullokal, das von der Gemeinde unterhalten wird.

Raseiniai: Kirchenschule, 25 Schüler (10 Jungen und 15 Mädchen), 1 Lehrer, eigener Schulraum wird von der Gemeinde unterhalten. Das genaue Gründungsdatum der evangelischen Gemeinde ist nicht bekannt. Der älteste Hinweis, eine Altarbekleidung, stammte aus dem Jahre 1806⁸⁶.

Žvyriai: Kirchenschule, 33 Schüler (15 Jungen und 18 Mädchen), 1 Lehrer, eigenes Lokal wird von der Gemeinde bezahlt. Einen Kantor und damit vermutlich auch einen Schulunterricht gab es in Zwyren seit dem Jahre 1832⁸⁷.

Jurbarkas: Kirchenschule, 36 Schüler (16 Jungen und 20 Mädchen), 1 Lehrer, von der Gemeinde unterhaltener Schulraum⁸⁸.

Meldekvišiai: Schule auf dem Gut, 70 Schüler (30 Jungen und 40 Mädchen).

⁸⁶ Zur Geschichte der Gemeinde Raseinen. In: Bilder aus der Geschichte des evangelischen Deutschtums in Litauen, hrsg. vom Hilfskomitee der evangelischen Deutschen aus Litauen in Zusammenarbeit mit der Schriftleitung der Heimatstimme. Atzenhausen/Lebenstedt 1964, S. 97.

⁸⁷ Schwyren, Kreis Raseinen. In: Bilder aus der Geschichte des evangelischen Deutschtums in Litauen, hrsg. vom Hilfskomitee der evangelischen Deutschen aus Litauen in Zusammenarbeit mit der Schriftleitung der Heimatstimme. Atzenhausen/Lebenstedt 1964, S. 111-113, hier S. 112.

⁸⁸ Zur Geschichte der Gemeinde siehe Eduard Kolbe: Georgenburg und seine deutsche Gemeinde. In: Bilder aus der Geschichte des evangelischen Deutschtums in Litauen, hrsg. vom Hilfskomitee der evangelischen Deutschen aus Litauen in Zusammenarbeit mit der Schriftleitung der Heimatstimme. Atzenhausen/Lebenstedt 1964, S. 48-50.

Trunkiškiai: Schule auf dem Gut, 50 Schüler
(20 Jungen und 30 Mädchen).

Aukstrupiai: Schule auf dem Gut, 12 Schüler
(5 Jungen und 7 Mädchen).

Margiškiai: Schule auf dem Gut, 50 Schüler
(20 Jungen und 30 Mädchen).

Dauglaukiai: Schule auf dem Gut, 25 Schüler
(10 Jungen und 15 Mädchen).

Joniškis: Schule auf dem Gut, 38 Schüler
(16 Jungen und 22 Mädchen).

Neben den ca. 4.000 deutschen gab es im Kirchspiel Taurage noch ca. 7.000 litauische Lutheraner. Da in den vorliegenden Untersuchungen keine Aussagen über die Unterrichtssprache gemacht wurden, ist es nicht feststellbar, welche Schulen als deutsche anzusehen waren⁸⁹. Hellmann nimmt vor allem für die sechs letztgenannten Schulen auf den Gütern die litauische Unterrichtssprache an, da die Orte außerhalb des früheren preußischen Teiles der Herrschaft Taurage lagen⁹⁰.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die 14 deutsch-litauischen Kirchen- und Dorfschulen infolge der Russifizierungspolitik wieder geschlossen. Im Jahre 1911 gab es im Kirchspiel Taurage keine evangelisch-lutherische Kirchenschule mehr⁹¹.

⁸⁹ Die evangelisch-lutherischen Gemeinden, S. 240.

⁹⁰ Hellmann: Artikel "Litauen", S. 399.

⁹¹ Die evangelisch-lutherischen Gemeinden, S. 241.

Das Kirchspiel Vilnius

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde in Vilnius⁹², wurde im Jahre 1555 gegründet, nachdem ein zugereister Priester vom Bischof die Erlaubnis erhalten hatte, in der St. Annen-Kirche in deutscher Sprache zu predigen. Als dieses Recht bald darauf wieder entzogen wurde, bot der deutsche Kaufmann Augustin Mornstein an, in seinem Haus neben dem Gottesdienst auch Religionsunterricht abzuhalten⁹³. Die Angabe von Busch, eine evangelisch-lutherische Schule bestehe erst seit dem 17. Jahrhundert⁹⁴, trifft also ganz offensichtlich nicht zu. Vermutlich handelte es sich um eine reine Knabenschule. Ein Unterricht für Mädchen fand erst seit dem Jahre 1644 statt⁹⁵.

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Vilnius war durch Schenkungen und Ankäufe in den Besitz eines "nicht unbeträchtlichen" Immobilienbesitzes gelangt⁹⁶. Feuersbrünste und Kriegseinwirkungen, so in den Jahren 1610, 1624, 1651 und 1655, führten zu längeren Unterbrechungen in der Kirchenarbeit. 1737 brannten die Kirche und die dazugehörigen Häuser, also vermutlich auch die Schule, vollständig aus.

Im Jahre 1859 wurden in Vilnius 40 Kinder von drei Lehrern unterrichtet. Die Schüler waren Deutsche bürgerlichen Standes, die kein Schulgeld zu zahlen hatten. Die Schulbesuchsdauer betrug drei bis vier Jahre, und es wurde Unterricht "in den ersten Elementen" erteilt. Die evangelische Gemeinde umfasste in dieser Zeit 726 Mit-

⁹² Zur älteren Geschichte siehe: Eduard Kneifel: Die evangelisch-augsburgischen Gemeinden in Polen 1555-1939. Eine Parochialgeschichte in Einzeldarstellungen. Vierkirchen/München 1971, S. 210-213; Aus der Geschichte des Deutschtums in Wilna und Kauen (1916). In: Bilder aus der Geschichte des evangelischen Deutschtums in Litauen, hrsg. vom Hilfskomitee der evangelischen Deutschen aus Litauen in Zusammenarbeit mit der Schriftleitung der Heimatstimme, Heft 2, Göttingen/Lebenstedt 1967, S. 5-27.

⁹³ Gottfried Schramm: Protestantismus und städtische Gesellschaft in Wilna (16.-17. Jahrhundert). In: Jahrbücher für die Geschichte Osteuropas. N.F. 17/1969, S. 187-214, hier, S. 192.

⁹⁴ Busch: Materialien, S. 425f.

⁹⁵ Kneifel, S. 212; Die evangelisch-lutherischen Gemeinden, S. 231.

⁹⁶ Ebd.

glieder, wovon die meisten Deutsche waren⁹⁷. Insgesamt war die Lage der Deutschen in Vilnius trotz der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzenden Russifizierungsbestrebungen erträglich. Die Gemeinde hatte zwei Geistliche, die in deutscher Sprache predigen konnten, ihr gehörten mehrere Gebäude, und sie war in der Lage, eine mehrklassige Volksschule zu betreiben⁹⁸. Da die Kirchengemeinde in der Lage war, für den Unterricht in Russisch und Arithmetik einen russischen Lehrer einzustellen, konnte der Unterrichtsbetrieb ohne Unterbrechung fortgeführt werden⁹⁹.

Im Jahre 1911 wurde die dreiklassige Kirchenschule von 160 Kindern besucht. Das Schulgeld betrug zu dieser Zeit einen Rubel monatlich¹⁰⁰.

Das Kirchspiel Virbalis

Die ersten Angaben über das Schulwesen im Kirchspiel Virbalis stammen aus den Jahren 1795 bis 1807, als das Gebiet als Teil der Provinz Neustpreußen zu Preußen gehörte. An allen Garnisonsstandorten wurden bald Schulen eingerichtet, die außer von Soldatenkindern auch von den Kindern der deutschen Kolonisten besucht werden konnten.

Im Herbst 1802 reiste der Oberschulrat Zöllner, ein Mitglied des Oberschulkollegiums, nach Neustpreußen. In Naumiestis traf Zöllner den evangelischen Lehrer Niederhausen, der "nach der neuesten Methode" unterrichtete. "Er brachte den Kindern nur bei, was sie wirklich verstanden, und dieses gründlich. Das war aber nicht nach dem Sinn der Eltern, die den Wert des Unterrichts nach der Menge dessen beurteilten, was die Kinder aus dem Gedächtnis herplappern konnten, auch wenn sie es nicht verstanden"¹⁰¹. Diese modernere Methode führte dazu, dass nur wenige Eltern dem Lehrer ihre Kinder anvertrauten.

⁹⁷ Busch: Materialien, S. 425f.

⁹⁸ Wilna. In: Bilder aus der Geschichte des evangelischen Deutschtums in Litauen, S. 130f.

⁹⁹ Wischeropp: Aus 325 Jahren, S. 121.

¹⁰⁰ Die evangelisch-lutherischen Gemeinden, S. 232.

¹⁰¹ Schwartz, S. 188.

In Virbalis wurde die dortige Stadtschule außer von 60 Soldatenkindern auch von 15 Bürgerkindern besucht. Der Unterricht fand in einem Raum statt, der auch als Arrestlokal benutzt wurde¹⁰².

Außer im gleichnamigen Ort gab es in der Mitte des 19. Jahrhunderts im Kirchspiel Virbalis noch in Pajevonys, Kibeikiai, Stanaičiai, Kybartai und Naumiestis Kirchenschulen. Die Zahl der Schüler betrug im Jahre 1867 nach den Angaben von Busch in Virbalis 70 (38 Jungen und 32 Mädchen), in Pajevonys 55 (30 Jungen und 25 Mädchen), in Kibeikiai 47 (24 Jungen und 23 Mädchen), in Stanaičiai 50 (30 Jungen und 20 Mädchen), in Kybartai 130 (69 Jungen und 61 Mädchen) und in Naumiestis 31 (15 Jungen und 16 Mädchen). Alle diese Schulen wurden von je einem Lehrer betreut, der außer seinem Gehalt auch freie Wohnung bekam. Die Unterrichtsräume waren teils Eigentum der Kirche (Kibeikiai, Naumiestis), teils gemietet (Stanaičiai, Virbalis). In Pajevonys stellte ein Gutsbesitzer einen Schulraum zur Verfügung¹⁰³.

Nach den Angaben von Heberle, dem seinerzeit Akten der deutschen Schule in Kybartai zur Verfügung gestanden haben, ging die Initiative zur Gründung einer Schule von den in dem Grenzorte lebenden Eisenbahnern und Zollbeamten aus, die sich im Jahre 1864 mit den deutschen Bauern der Umgebung zusammengetan hatten, um eine Schule zu gründen und so den Kindern den Weg nach Virbalis zu ersparen. Als diese Einrichtung im Jahre 1865 in eine evangelisch-lutherische Kirchenschule umgewandelt wurde, leisteten ca. 190 Familien Beiträge¹⁰⁴. Die Zahl der Schüler stieg mit dem Zuzug von Deutschen sehr rasch. Im Jahre 1867 zahlten 230 Familien Schulgeld, 1875 waren es 294, 1877 dann 306 und 1883/1884 schließlich 312¹⁰⁵.

Nach anderen Angaben wurde die Schule in Kybartai im August 1865 von dem evangelischen Pastor des Ortes, Sachs, gegründet. Der erste Lehrer hieß Seufke, bezog ein Gehalt von 30 Rubeln monatlich

¹⁰² Ebd.

¹⁰³ Busch: Beiträge, S. 237f

¹⁰⁴ Heberle, S. 28. Busch hatte bei seinen Erhebungen eine deutlich geringere Schülerzahl ermittelt. Busch: Beiträge, S. 237f.

¹⁰⁵ Heberle, S. 28.

und unterrichtete außer Religion noch Lesen, Schreiben, Rechnen, etwas Erdkunde und Singen. Russisch stand zu dieser Zeit noch nicht auf dem Pflichtlehrprogramm. Kurz nachdem Lehrer Senfke 1868 nach Unstimmigkeiten mit dem Pastor seinen Dienst quittiert hatte, verlangten die Schulbehörden die Einführung des Russischunterrichts. Dieses Fach übernahm ein Lehrer der im Jahre 1871 in Kybartai gegründeten russischen Schule. 1878 errichtete die Gemeinde ein neues Schulgebäude, für das aus dem In- und Ausland Spenden eingegangen waren. Nur zwei Jahre später wurde die Kirchenschule in eine staatliche Schule mit russischer Unterrichtssprache umgewandelt¹⁰⁶.

Das Kirchspiel Viržainis

Zum Kirchspiel Viržainis, dessen Muttergemeinde nach dem Ersten Weltkrieg zu Polen kam¹⁰⁷, gehörten die von einer bedeutenden Anzahl von Deutschen besiedelten Orte Kaupiškiai, Vištytis und Lankupėnai¹⁰⁸. In gemieteten Schulräumen wurden dort im Jahre 1867 in Kaupiškiai 13 Schüler (8 Jungen und 5 Mädchen), in Vištytis 72 Schüler (44 Jungen und 28 Mädchen) und in Lankupėnai 26 Schüler (15 Jungen und 11 Mädchen) unterrichtet¹⁰⁹.

In Vištytis war in der Zeit, als dieser Ort zu Neustpreußen gehörte, eine "Vereinigte Militär- und Bürgerschule" geplant¹¹⁰. Es ist nicht bekannt, ob sie tatsächlich eingerichtet wurde.

Das Kirchspiel Žeimelis

In dem nahe der kurländischen Grenze gelegenen Kirchspiel Žeimelis gründete Caspar von Tiesenhausen im Jahre 1540 eine Privatkirche.

¹⁰⁶ Die Geschichte der deutschen Volksschule in Kybarten. In: Raute 11/1956.

¹⁰⁷ Zur Geschichte der Gemeinde Vižainis siehe Kneifel, S. 213f.

¹⁰⁸ Bei Busch fälschlicherweise Laukupiany. Siehe Wagner, S. 153.

¹⁰⁹ Busch: Beiträge, S. 244.

¹¹⁰ Sakalauskas, S. 57.

Über die Geschichte der dortigen Kirchenschulen ist kaum etwas bekannt. In den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts soll es in der Filiale Šeduva eine Schule gegeben haben, die aber nicht lange existierte¹¹¹.

Ferner gab es zu Beginn des letzten Jahrhunderts in Žeimelis eine Küsterschule, in der die Kinder auf die Konfirmation vorbereitet wurden. Der dort lehrende Küster unterrichtete außerdem noch Religion und Gesang an der russischen Volksschule. Die Unterrichtssprache wird in beiden Schulen wohl eher Lettisch als Deutsch gewesen sein, denn von den 4700 Lutheranern des Kirchspiels waren nur ca. 250 Deutsche. In den Schulen der Güter Glebau, Hovens Ponjan, Reckes Ponjan, Gieddatsch und Brunkowitsch, in denen im Jahre 1862 insgesamt 100 evangelische Schüler unterrichtet wurden¹¹², wird die Unterrichtssprache ebenfalls Lettisch gewesen sein, denn Deutsche gab es auch hier nur sehr wenige.

¹¹¹ Die evangelisch-lutherischen Gemeinden, S. 257.

¹¹² Busch: Materialien, S. 448.